

SCHNELL SCHNELLER EXPRESS

Automat spuckt Münzen

Mönchengladbach – An einer Tankstelle in Waldhausen spuckte ein Wechselgeldautomat auf Knopfdruck Münzen aus. Als ein Mann das bemerkte, rief er die Polizei.

Überfall auf ältere Dame

Neukirchen-Vluyn – Zwei Jugendliche haben versucht am helllichten Tag eine 65-Jährige zu überfallen. Die Räuber versuchten der Seniorin ihre Tasche zu entreißen, allerdings ohne Erfolg. Die Frau stürzte und verletzte sich.

Fahrraddieb gefasst

Korschenbroich – Ein 41-jähriger Mann hat am Bahnhof versucht ein Fahrrad zu stehlen. Ein Zeuge beobachtete den Vorgang und rief die Polizei. An einer nahen S-Bahnhaltestelle erwischten die Beamten den Dieb.

Hinterlistige Falle

Viersen – Unbekannte haben auf den Süchtelner Höhen eine Schnur quer über einen Waldweg gespannt. Ein Zeuge entdeckte die Falle, bevor sich jemand verletzen konnte.

Zwei BMW gestohlen

Dormagen – Autodiebe haben am frühen Morgen einen weißen BMW X6 und einen weißen 1er BMW entwendet. Ob zwischen den beiden Taten ein Zusammenhang besteht, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Biesenbach gibt Albig Recht

Düsseldorf – Rheinbahnchef Dirk Biesenbach sagt zum Pkw-Maut-Vorschlag von Torsten Albig: „Verschiedene Kommissionen und die Verkehrskonferenz haben einen jährlichen Bedarf für die Substanzerhaltung von 7,2 Milliarden Euro festgestellt. Diese 7,2 Milliarden pro anno müssten 15 Jahre kontinuierlich fließen, um das System wieder in einen guten Zustand zu versetzen. Daher hat Ministerpräsident Albig etwas sehr Wichtiges und Richtiges thematisiert: Wir brauchen Geld! Dringend!“

Ausflug rund um den Elbsee

Düsseldorf – Eine Exkursion in die Naturschutzgebiete Elbsee und Dreiecksweiher bietet das Gartenamt am Montag von 17.30 bis 19.30 Uhr an. Treffpunkt ist in Hilden, auf dem Wanderparkplatz „Elbsee“, Am Schalbruch, Zufahrt vom Westring aus. Bei diesem „Feierabendausflug“ achten die Teilnehmenden besonders auf die Singvögel des Waldes und entlang der Seeufer.

Die Teilnehmer können dabei auch eine größere Graureiherkolonie beobachten. Die Teilnahmegebühr beträgt 2,50 Euro, Kinder bis 14 Jahre zahlen nichts.



„Zu uns dürft ihr ruhig Zigeuner sagen“

„Wir wohnen auf einer ganz normalen Straße.“ Die Düsseldorfer Sinti an der Mosaik-Madonna, die 1982, zur Gründung der Siedlung, aufgestellt wurde.
Fotos: Nicole Gehring

Von ARNO GEHRING

Besuch in Düsseldorfs einziger Straße, an der nur Sinti leben

Düsseldorf – Eller, Otto-Pankok-Straße, Bahndamm nicht weit. Jägerzäune, Vorgärten. Und der Gartenzwerg ist auch schon da. Typisch deutsche Vorstadtsiedlung – möchte man meinen. Wenn auch nicht ganz so geleckert. Nur der Mann mit dem schmalen Schnäuzer, der seiner Gitarre so wunderbare Töne entlockt, der passt dann doch nicht so ins deutsche Vorgartenbild.

Rigoletto Winterstein heißt er. Lässig sitzt er in einem Campingstuhl auf dem Bürgersteig und lächelt: „Ja, meine Herren, vor 30 Jahren hätte ich mir auch nicht vorstellen können, dass ich mal einen Garten-

zaun haben würde. Jetzt finde ich ihn sogar ganz nett.“

Rigoletto (63) ist erfolgreicher Musiker – und Sinto. „Sie dürfen auch Zigeuner sagen, das stört höchstens unseren Zentralrat, mich nicht“, sagt er und lädt uns in sein Haus: „Meine Enkelin macht einen wunderbaren Kaffee.“ 27 Enkelkinder hat er. 14 wohnen noch in der kleinen Straße. Die einzige in Düsseldorf, wo ausschließlich Sinti leben.

1982 wurde die Siedlung von der Stadt gebaut. Rigo: „Vorher stand hier in der Nähe unsere Wohnwagensiedlung. Ich bin auch in einem Wohnwagen aufgewachsen. Nicht alle wollten damals in die Steinhäuser umziehen. Vor allem

die Alten nicht. Unsere maroden Wohnwagen mussten wir übrigens verbrennen.“

Jetzt wohnen hier rund 30 Familien. Und jede hat mindestens wieder einen Wohnwagen hinterm Haus. Rigo hat zwei. „Die sind immer so eingerichtet, dass wir sofort losfahren können.“ Macht er aber nur einmal im Jahr. „Dann fahren wir mit der ganzen Familie sechs Wochen lang auf ein großes Sinti-Treffen irgendwo in Europa.“ Normal Urlaub machen – etwa auf Mallorca – käme ihm nicht in den Sinn. Das ist dann doch wohl zu deutsch.

Draußen hupt ein Auto. Cousin Johnny Mettbach ist von der Mosel gekommen. Dort lebt er immer mal wieder auf einem Campingplatz. An das Leben im Steinhaus hat er sich im Gegensatz zu Rigo noch nicht richtig gewöhnt. Johnny (58): „Früher war's doch einfach schöner. Wir haben gelebt wie die Indianer, wild in den Flüssen geangelt, Feuer gemacht. Wir waren frei. Und heute?“ „Heute“, sagt Rigoletto, „sind andere Zeiten. Wir müssen an die Kinder denken. Die gehen hier zu Schule. Die sollen mal was werden. Ich habe mir Lesen und Schreiben selbst beibringen müssen. Durch Mickey-Maus-Hefte. Nicht gut!“

Johnny macht sich vom Acker. „Richtung Süden!“ Rigoletto greift wieder zur Gitarre.

Den Enkeln Mongino (4) und Mose (5) ein paar Griffe beibringen: „Das ist so wichtig wie Lesen und Schreiben. Musik gehört ganz eng zu unserer Kultur. Wie unsere Sprache Romanes. Die sprechen alle Kinder. Neben Deutsch natürlich.“

Und was ist sonst von der Sinti-Kultur in der Otto-Pankok-Straße geblieben? Rigoletto-

to: „Einiges. Wir würden unsere Alten nie in ein Altersheim stecken. Jeder hilft hier jedem. Und wir sind immer noch ein gastfreundliches Volk. Wenn hier eine Feier macht (und das passiert oft) kann jeder kommen. Ohne Einladung. Natürlich auch unsere netten Düsseldorfer Nachbarn. Wird sind nämlich auch Düsseldorfer. Und wir lieben unsere Stadt. Egal ob im Steinhaus oder im Wohnwagen ...“

Sogar der Gartenzwerg hat Einzug in die Sinti-Gärten genommen.



i Naziterror gegen Sinti

Während des Nazi-Terrors wurden Hunderttausende Sinti in ganz Europa systematisch ermordet. Auch Tausende Sinti aus NRW kehrten aus den Lagern der Nazis nicht zurück. Am Hörweg in Lierenfeld erinnert eine Gedenktafel an ein KZ-Außenlager, in dem zwischen 1937 und 1945 Sinti interniert, später deportiert und ermordet wurden. Heute leben in Düsseldorf wieder rund 4000 Sinti.

So sah es vor über 30 Jahren aus. Rigoletto Winterstein (l.) im Wohnwagenlager.



So ist es heute: Opa Rigoletto mit den Enkeln Mongino (4), Mose (5) und Sohn Danietto beim Musizieren vorm Haus.



Sinti-Geschichte hinterm Haus: Ganz auf den Wohnwagen wollen die Wintersteins dann doch nicht verzichten.



Nippes muss sein: Wohnzimmer der Familie Winterstein.

Gedenkkonzert in der Tonhalle

Düsseldorf – Am Samstag, 3. Mai, geben die Düsseldorfer Symphoniker in Gedenken an die in der NS-Zeit verfolgten Sinti und Roma ein Sonderkonzert in der Tonhalle. Auf dem Programm steht Mozarts Requiem. Dirigent: Adam Fischer. Sprechen wird Romani Rose, Vorsitzender Zentralrats Deutscher Sinti und Roma.